

Dieser anonyme Leserbrief erschien in 'Simillimum' (Bd.13, No.4, Winter 2001, 5-6), der Zeitschrift der Homeopathic Academy of Naturopathic Physicians ([www.healthy.net/library/journals/simillimum](http://www.healthy.net/library/journals/simillimum)), herausgegeben von Barbara Osawa und Peter Wright. Die Veröffentlichung hier erfolgt mit freundlicher Genehmigung.

Übersetzung: Dr. med. vet. Shiela Mukerjee-Guzik

In diesem anonymen Leserbrief wird die Bedeutung kultureller Gegebenheiten für den Ausdruck eines bestimmten Gemütszustandes sowie für das Verständnis von Symbolen und deren Auslegung in der Homöopathie dargestellt. Gemäß Hahnemann ist nicht entscheidend, warum sich ein Mensch in einer bestimmten Gemütsverfassung befindet, sondern wie sich diese anhand von Symptomen darstellt. Weiterhin wird davor gewarnt, die Signaturenlehre für Voraussagen zu nutzen.

Anonym

## Leserbrief

Sehr geehrter Herausgeber,

ich möchte gern Ihre Haltung zum (und zu Aussagen über den) Symbolismus kommentieren. Ich habe Dr. Sankarans Werke gelesen – die ich persönlich für hervorragend und genial halte - , und manchmal gerate ich dabei aufgrund der Bezüge zur indischen Mythologie, von der ich absolut keine Ahnung habe, in Verwirrung. Das stellt Dr. Sankaran nicht als richtig oder falsch hin. Desgleichen habe ich Hinweise zu oder Beschreibungen von Berufen gesehen, die zu einem Arzneimitteltyp passen. Wie jeder Homöopath, der sein „Nat. mur.“ wert ist, weiß, rührt dies daher, dass der Beruf eine Reflexion oder Manifestation der Persönlichkeit - des mentalen und emotionalen Zustandes – des Einzelnen darstellt.

Jedoch entsprechen, wie ich bemerkt habe, in verschiedenen Gesellschaften unterschiedliche Berufe demselben Arzneimittel. Oder, um es besser auszudrücken, es wird beim Vergleich zwei verschiedener Kulturen ein Beruf in der einen Kultur den besonderen Gemütszustand eines bestimmten Arzneimittels ausdrücken, während derselbe Beruf diesen Gemütszustand in einer anderen Kultur nicht zum Ausdruck bringen wird. Meine Kultur und ethnische Zugehörigkeit unterscheidet sich sehr von der jedes anderen Homöopathen, dem ich bisher begegnet bin. Daher unterscheidet sich auch mein Verständnis von Symbolen sehr von den Bezügen derjenigen, mit denen ich zur Schule ging, der Lehrer, Kollegen etc., ebenso wie Ihrer Kolumnisten, Autoren und derjenigen, die Fälle präsentieren. ... Ich kann die kulturelle Kluft fühlen. Wenn die „Traumanalyse“ ausreichend auslegbar ist, befindet sich derjenige, der die Fälle vorstellt, auf der anderen Seite der kulturellen Trennlinie, und ich sehe es einfach nicht.

Diese Themen hinsichtlich kultureller Meinung und Subjektivität sind Dinge, die ich nicht öffentlich oder eingehend diskutiere. Sie rufen Intoleranz bei den Lehrern und besonders bei den Kollegen hervor. Detaillierte Beispiele sind von meiner Seite nicht erforderlich. Aufgrund dieser Intoleranz ziehe ich es vor, dass Sie meinen Namen nicht nennen, wenn Sie diesen Brief veröffentlichen wollen (wogegen ich keine Einwände habe). Ihre Leserschaft sollte wissen, dass ich bereits in der Vergangenheit an die Zeitschrift geschrieben habe. Sie haben einige meiner Kommentare veröffentlicht, und andere wurden zu Recht nicht veröffentlicht, da sie sich mit internen Angelegenheiten befassen.

Was mir immer als der Höhepunkt von Hahnemanns Homöopathie erschienen ist, ist der „unvoreingenommene Beobachter“ (der objektive Beobachter, übertragen auf die

Psychoanalyse); das „Was“, nicht das „Wie“. Hahnemannische Homöopathen psychoanalysieren nicht, warum sich jemand in einem Aurum- oder Arsenicum-Zustand bzw. einer Aurum- oder Arsenicum-Gemütsverfassung befindet. Es reicht aus zu wissen, dass sich der Patient in diesem Zustand befindet. Die Gemütssymptome unterscheiden sich nicht von den körperlichen. Wir brauchen nichts über Mikroben oder andere inneren Ursachen zu wissen. Wir müssen etwas über die äußeren Ursachen und Symptome wissen – den Zustand – und entsprechend die Arzneimittel empfehlen. Dr. Ortega stellt dies in seinem Buch über die chronischen Miasmen sehr gut dar. Wie es einige meiner Lehrer aufgezeigt haben, und um Dr. Sankarans Ansichten aufzugreifen, ist die Vorgeschichte dessen, was den Gemütszustand verursacht hat, nicht so wichtig wie die Feststellung des derzeitigen Zustandes. Das ist das, was beim Patienten „zu heilen ist“.

Zusätzlich erlaubt die Signaturenlehre zwar phantastische Eins-zu-Eins [Im Original: 20/20] Rückschlüsse, aber keine Vorausschau. Um es ganz klarzustellen, eine Extrapolation der bereits aufgestellten Vermutungen würde zu offensichtlich falschen Schlussfolgerungen führen.

Ich danke Ihnen nochmals für die Berücksichtigung dieses Briefes. Er regt vielleicht zum Nachdenken an. Er ähnelt einer harmlosen Aussage zur Unterdrückung durch Psychotherapie, die tiefgreifendere Krankheiten verursacht, welche eine flammende Reaktion ausgelöst hat. Aber ist es nicht genau das, was Hahnemann im Organon über die Gemütskrankheiten sagt? Nebenbei, der Artikel über Plasmodium malariae stellt einen entscheidenden Punkt klar!

Mit freundlichen Grüßen,

Anonymous